

hundert alte Geschichte der Erforschung der Burg und Pfalzkapelle zu Hagenau ein beträchtliches Stück vorwärts, indem sie zunächst anhand einer Reihe von alten Plänen und urkundlichem Material das seit Ende des 17. Jhs völlig veränderte Aussehen des Burgberges im 17. Jh. und um 1400 rekonstruieren kann. Erst auf Grund dieser vorbereitenden Arbeit konnten die verhältnismäßig spärlichen Grabungsergebnisse der letzten Jahre ausgewertet werden, die Nord- und Südtor der mittelalterlichen Anlage erschlossen und die Apsis der Pfalzkapelle freilegte. Als wichtigste gesicherte Ergebnisse können festgehalten werden: die Gesamtanlage war nicht symmetrisch, sondern ein den örtlichen Verhältnissen angepaßtes unregelmäßiges Vieleck; sie besaß drei Befestigungstürme, deren einer das Südtor einschloß. An diesen lehnte sich nach Westen die rechteckige, dreigeschossige Pfalzkapelle an, an die sich wiederum nach Westen die eigentliche Pfalz anschloß. Die Anlage steht also in Parallele mit den staufischen Bauten zu Kaiserslautern, Wimpfen, Nürnberg und Gelnhausen. Die Erbauungszeit läßt sich zwischen 1170 und 1184 festlegen. Die weitergehenden Hypothesen, insbesondere über die Raumanordnung der Kapelle, bedürfen noch sorgfältigerer Überprüfung.

R. M. K.

J. Deér, Das Kaiserbild im Kreuz. Ein Beitrag zur politischen Theologie des früheren Mittelalters, Schweiz. Beitr. z. allgem. Gesch. 13 (1955) 48—112, zeigt, wie sich das Motiv des im Zentrum des Kreuzes dargestellten Herrschers bis ins 4. Jh. zurückverfolgen läßt. Von Byzanz beeinflußt findet es sich dann auf dem zur Zeit Ottos III. entstandenen Lotharkreuz, das nun seinerseits wieder auf viele Darstellungen des 11. Jh. wirkte. Die gemeinsame Darstellung Christus—Kaiser hat eine doppelte symbolische Bedeutung: der Kaiser als Stellvertreter Christi und als Schutzsuchender im Schatten des Kreuzes.

K. R.

H. Mosler, Der Altenberger Reliquienschatz, Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrh. 157 (1955) 64—83.

R. E.

H. H u c k e, Die Einführung des Gregorianischen Gesangs im Frankenreich, Röm. Quartalschr. 49 (1954) 172—187, stellt nach eingehender Prüfung der Quellenzeugnisse über die Einführung des Gregorianischen Gesangs im Frankenreich fest, daß „die Entstehung der fränkischen Überlieferung des Greg. Gesangs im Zusammenhang mit den karolingischen Bemühungen um die römische Liturgie“ gestanden habe. Vom gleichen Vf. merken wir noch an: Die Entstehung der Überlieferung von einer musikalischen Tätigkeit Gregors des Großen, Die Musikforschung 8 (1955) Heft 2, und: Gregorianischer Gesang in altrömischer und fränkischer Überlieferung, Arch. f. Musikwissensch. 10 (1955) Heft 1.

G. O.

Wendelin Müller-Blattau, Trouvères und Minnesänger II, Kritische Ausgabe der Weisen zugleich als Beitrag zu einer Melodienlehre des mittelalterlichen Liedes (Schriften der Universität des Saarlandes) Saarbrücken 1956, Selbstverlag der Universität, 138 S. — Der Vf. bietet in dankenswerter Weise die musikhistorische Ergänzung zu der 1952 in derselben Reihe erschienenen Textausgabe „Trouvères et Minnesänger“ von István Frank, in der altfranzösische Dichtungen ihren mittelhochdeutschen Entsprechungen gegenübergestellt werden. Leider ist kein einziger der mittelhochdeutschen Texte mit einer Melodie überliefert, doch da „wir annehmen dürfen, daß ... bei formaler Übereinstimmung im Strophenbau neben enger, inhaltlicher Berührung der Texte auch eine Übernahme der Melodie stattgefunden hat“ (Gennrich, Zs. f.